

Über eine Rezension unseres Mundartwörterbuches

In der „Vierteljahresschrift für Geschichte und Gegenwart Vorarlbergs“¹ fand sich eine le-senswerte Rezension unseres Mundartwörterbuches. Hubert Klausmann schrieb dort:

„Was kann eine 14-köpfige Arbeitsgemeinschaft, die den Dialekt der Allgäuer Gemeinde Oberstdorf in einem Wörterbuch festhalten möchte, in fünfjähriger Arbeit und in über 150 Sitzungen leisten? Als Antwort können wir zunächst einmal festhalten, dass auf jeden Fall ein Wörterbuch mit einem Umfang von nicht weniger als 300 Seiten entstanden ist. Und auf diesen Seiten finden wir 60 Zeichnungen, die sehr anschaulich und mit entsprechenden Mundartaussdrücken versehen heute unbekannte Arbeitsgeräte illustrieren.“

Im Folgenden beschreibt Klausmann den Inhalt der „Einleitung“ und gibt einen kurzen Überblick über den Grammatikteil. Dabei zeigt er immer wieder Verknüpfungen zu anderen alemannischen Dialekten, bzw. zu deren Wörterbüchern, insbesondere dem Vorarlberger Sprachatlas, dem „Kleinen Dialektatlas“ Baden-Württembergs und dem Sprachatlas Bayrisch-Schwaben auf. Natürlich spart er nicht mit der Aufzählung Oberstdorfer Besonderheiten, wie dem Diphthong *-ea-* in Wörtern wie *Weag* und streift auch den Lautwandel beim „ü-Laut“, wie er in *Hüüs* vorkommt.

Besonders begeistert zeigt er sich vom Hauptteil, dem eigentlichen Wörterbuch. Er schreibt: „... [Es] ist von seiner Gestaltung her so gut gelungen, dass es eine wahre Freude ist, darin herumzublättern. Und so können wir auf eine Entdeckungsreise gehen, bei der man sehr viel über den alten Wortschatz, aber auch über alte Gegenstände und Sachverhalte erfährt.“

Bei einer Zusammenfassung stellt er fest: „Die Oberstdorfer Mundart gehört also zu den alemannischen Mundarten, wobei es zahlreiche lautliche wie auch lexikalische Gemeinsamkeiten mit dem Ostschwäbischen, dem nördlichen Nachbarn des oberen Illertals, zu vermelden gibt.“ Im weiteren beschreibt er hierzu ein paar Fälle, wie den auch im Ostschwäbischen vorkommenden *Aftmäätag*. Nun geht er auf die Wörter ein, die aus dem Romanischen stammen (*Feel*, *Triegle*, *Buurdesail*, *Sabing*), wobei er meint, dass es sich „um alte Reliktörter oder auch um neuere Entlehnungen aus dem Romanischen handeln kann.“ Nett ist auch seine Erwähnung von „*Guuff*“, das er „[e]ine regelrechte romanische Kostbarkeit der Oberstdorfer Mundart“

nennt.

Weiter meint er, dass sich „Wörterbücher ... Sprachatlanten sehr gut ergänzen“, da hier auch Wörter zu finden sind, die bereits untergegangen sind (*Äschar*, *Fazenetle*, *marente*).

In einem weiteren Absatz geht er auf volkskundliche Themen ein und greift die *Loastääg*, das *Müüchebulvr*, das *Buijazl-Spiel* und das *Süüa triibe* auf, um die Begriffe ein wenig zu beschreiben.

Nun erfahren wir ein wenig über die Abbildungen im Buch. Er schreibt: „Es handelt sich um einfache Darstellungen, die ihren Zweck auf das Beste erfüllen und die dafür sorgen werden, dass auch spätere Generationen alte Gegenstände und Sachverhalte noch verstehen können.“

Am Schluss geht der Rezensent noch auf die Beschreibung der Vornamen (*Baanes*, *Doores*, *Fates*, *Khättring*, *Nääzl*) ein, um dann sein lobendes Schlussurteil abzugeben:

„Eine alphabetische Wortliste Hochdeutsch - Mundart, ein Hinweis auf die weiterführende Literatur, der vielleicht etwas ausführlicher sein könnte, das Abbildungsverzeichnis und eine beigefügte CD, auf der die Oberstdorfer Mundart in kleinen Geschichten wirklich lebendig wird, bilden den Abschluss einer Arbeit, die beeindruckt und bei der man sieht, dass das Autorenteam mit großem Engagement, Zeitaufwand und Sachverstand dabei war. Und da Wörterbücher wie das vorliegende eine wünschenswerte Ergänzung zu sprachgeographischen Erhebungen sind, sei es auch aus diesem Grund vor allem den Nachbarortschaften und -gebieten nicht nur zur Anschaffung, sondern auch zur Nachahmung empfohlen.“

Mit einem ausführlichen Literaturverzeichnis schließt der Aufsatz.

Besser kann man unser Mundartwörterbuch wohl kaum beschreiben und die Autorengruppe um Marie-Luise Althaus kann nach dieser wissenschaftlichen Rezension wirklich stolz auf ihr hervorragendes Werk sein.

Den vollständigen Text finden Sie übrigens auch auf der Homepage des Heimatmuseums in Oberstdorf

(www.heimatmuseum-oberstdorf.de).

Alex Rößle

¹ Montfort, 56. Jahrgang 2004, Heft 3, Sonderdruck, S. 225f